

April

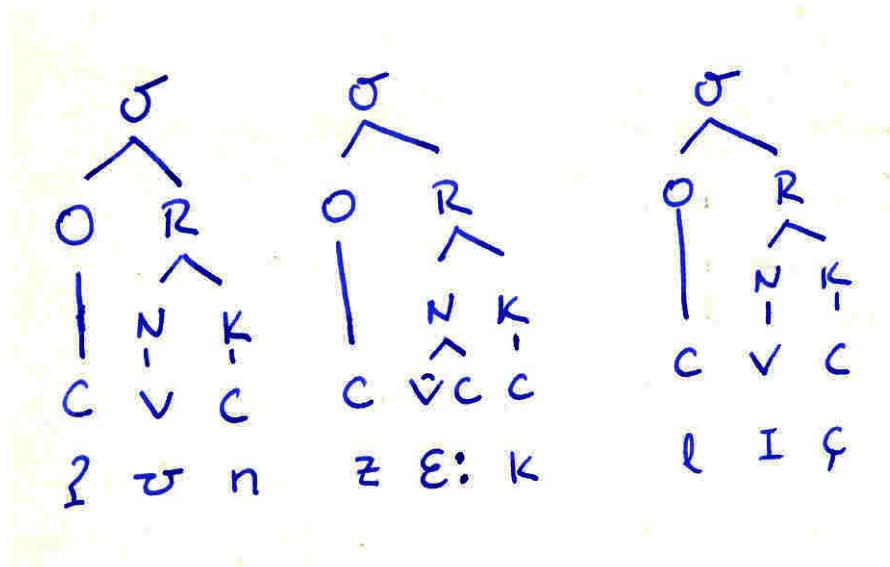
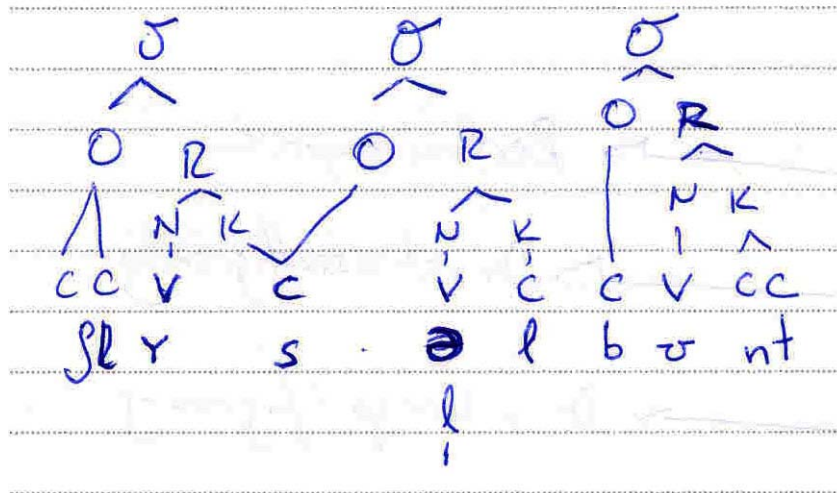
**1 Phonologie (10 Punkte; Zeitempfehlung: 10')**

**1.1 Phonologie (6 Punkte)**

Geben Sie für die Wörter (1) und (2) je eine standarddeutsche phonetische Transkription mit einer Silbenstruktur an. (Die Angabe einer CV-Schicht ist erforderlich.)

(1) *Schlüsselbund*

(2) *unsäglich*



### **1.2 Phonologie (4 Punkte)**

Geben Sie ein Argument für und ein Argument gegen die Behandlung des folgenden Lautes als Phonem des Deutschen an.

[ ? ]

Für:

Es gibt Minimalpaare <ein> vs. <mein>, es ist somit bedeutungsunterscheidend (strukturealistische Sichtweise)

Gegen:

Das Phon [ ? ] entsteht erst durch einen phonologischen Prozess und ist somit nicht (aus der Sicht der generativen Phonologie) als grundlegendes Phonem des Deutschen zu betrachten (dieses Phonem gehört, nach dieser Annahme nicht zur zugrunde liegenden Repräsentation sondern erst durch eine phonologische Regel zur phonetischen Repräsentation)

### **2 Graphematik (4 Punkte; Zeitempfehlung: 4')**

Geben Sie 5 deutsche Wörter an, die lediglich entsprechend der Phonem-Graphem-Beziehungen geschrieben werden, wie etwa das Beispiel <schön>.

Tisch, Flasche, Tafel, Haus, Faust

### 3 Morphologie (9 Punkte; Zeitempfehlung: 10')

#### 3.1 Morphologie (5 Punkte)

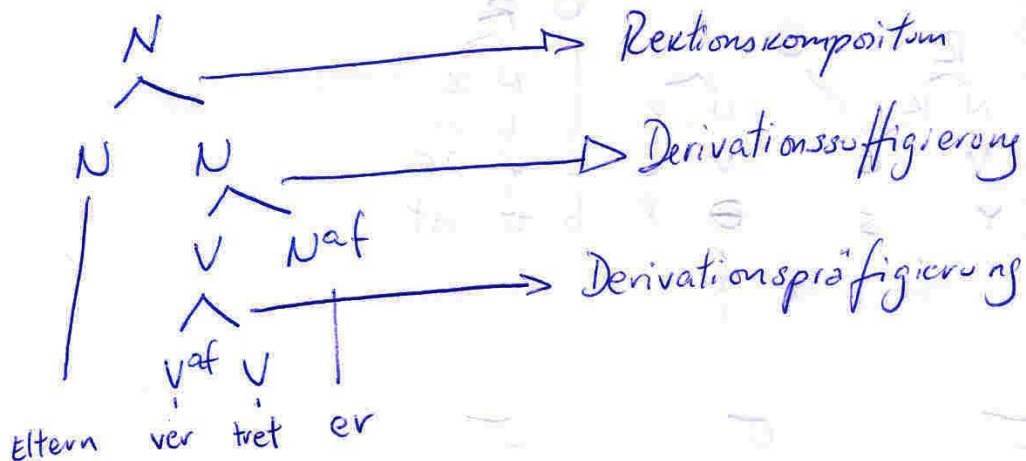
Geben Sie für die folgenden (unterstrichenen) Wörter je eine morphologische Konstituentenstruktur (inklusive Konstituentenkategorien) an, und bestimmen Sie für jede nicht-primitive Konstituente den Wortbildungstyp so genau wie möglich.

Benutzen Sie hierfür die Rückseite von Blatt 1.

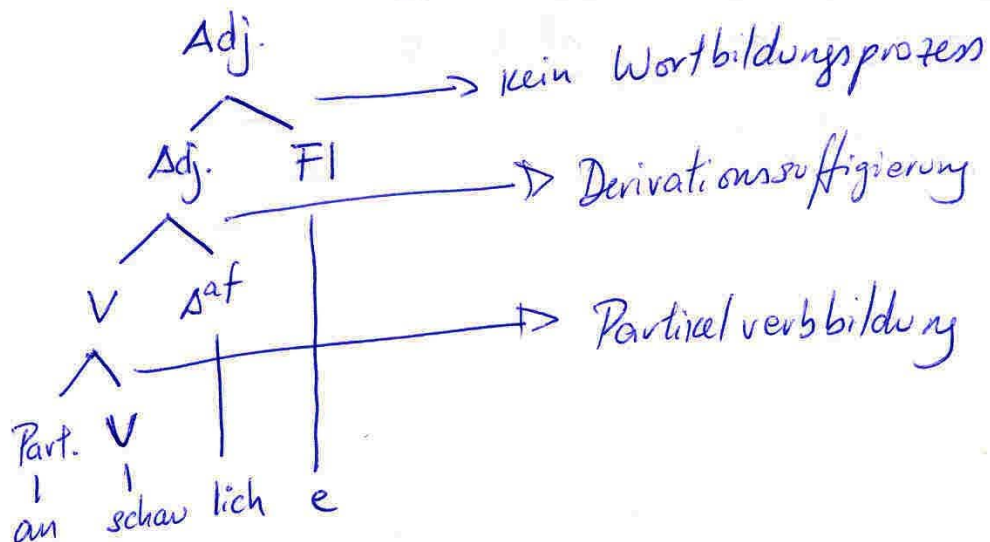
(3) Elternvertreter

(4) Eine anschauliche Skizze

Elternvertreter



anschauliche



### 3.2 Morphologie (4 Punkte)

Erläutern Sie kurz, ob in den folgenden Wörtern *–er* jeweils der morphologische Kopf ist:

(5) *Angeber*

in diesem Fall ist *–er* der morphologische Kopf, da *–er* die morphosyntaktischen Eigenschaften des Wortes bestimmt (Genus, Flexionsklasse, Wortart)

(6) *Jugendlicher*

hier ist *–er* kein Kopf, da *–er* nur ein Flexionsaffix ist. Es geht hier um eine syntaktische Konversion, d.h. man kann ein Nullaffix als Kopf annehmen, oder einfach eine Umkategorisierung des Stammes, wobei einige Eigenschaften durch die Umkategorisierung bedingt sind (Wortart, syntaktischer Kontext), andere jedoch immer noch vom früheren Kopf (*–lich*) bedingt werden (Flexionsklasse: das Wort flektiert deswegen wie ein Adjektiv)

(7) *Hammer*

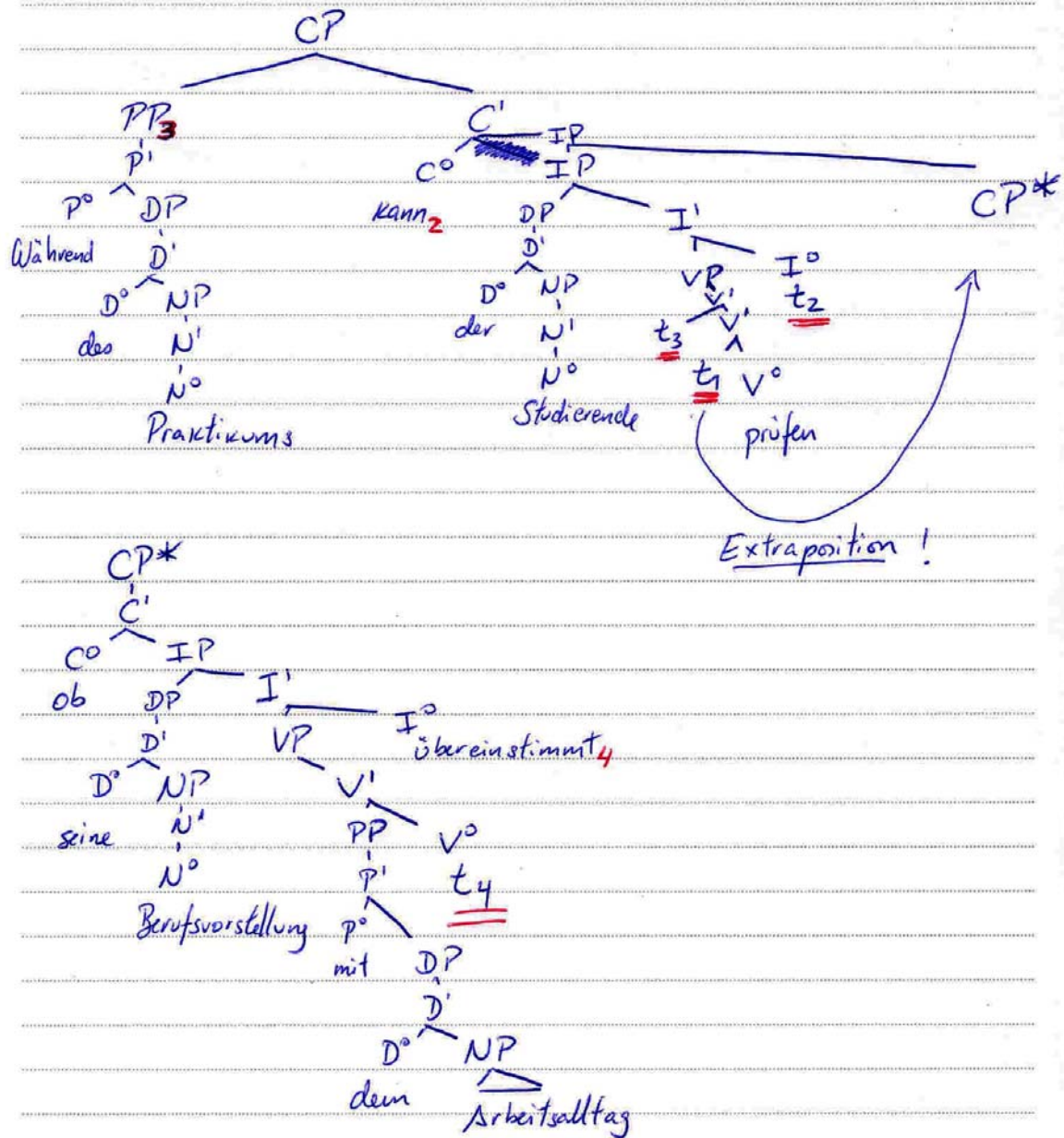
die Bildung dieses Wortes ist nicht mehr transparent, auf Grund dessen kann man synchron nicht mehr sagen, welche Rolle *–er* spielt. Synchron gehört *–er* zur Wurzel. (Auch Pseudosuffix genannt)

#### 4 Syntax (20 Punkte; Zeitempfehlung: 25')

##### 4.1 Syntax (15 Punkte)

Geben Sie für Satz (8) eine syntaktische Struktur im Rahmen der X-bar-Theorie an.  
Nutzen Sie dazu die Rückseite des Blattes 2.

(8) Während des Praktikums kann der Studierende prüfen, ob seine Berufsvorstellung mit dem Arbeitsalltag übereinstimmt.



#### 4.2 Syntax (5 Punkte)

Unterstreichen Sie die syntaktischen Köpfe in den folgenden Phrasen:

- a. [das schnurlose Telefon]
- b. [unter dem Heuhaufen]
- c. [die Ampel abends ausschalten]
- d. [weil Matilda nach Paris gezogen ist]
- e. [schon ziemlich spät]

#### 5 Semantik (3 Punkte; Zeitempfehlung: 6')

Geben Sie die semantische Restriktion an, die für die Ungrammatikalität der folgenden Wörter verantwortlich ist:

- a. \*Sterber, \*Wachser, \*Erfrierer

Sterben, wachsen und erfrieren sind intransitive Verben, die nur einen Experiencer als Argument (Subjekt) nehmen. Die Suffigierung mit –er benötigt einen Agens im Subkategorisierungsrahmen des Verbs.  
–er wird zur Bildung eines Nomen Agentis verwendet. (Vgl. auch Nomina instrumenti und Nomina acti)

- b. \*sterbbar, \*wachsbar, \*erfrierbar

Die Suffigierung mit –bar verlangt als Basis ein transitives Verb, das werden-Passiv bilden kann, einen Agens als Subjekt und einen Patiens als AKK-Objekt zu sich nimmt. Sterben, wachsen und erfrieren sind intransitive Verben, die nur einen Experiencer als Argument (Subjekt) nehmen (kein Akk-Obj.) und sie sind nicht passivierbar.

#### 6 Pragmatik (4 Punkte; Zeitempfehlung: 4)

In der Semantik geht man davon aus, dass ein Zahlwort wie **zwei** wörtlich im Sinne von 'mindestens zwei' verstanden wird. In einer Äußerung von **Fritz hat zwei Söhne** versteht man aber **zwei** typischerweise im Sinne von 'genau zwei'. Erklären Sie diesen Unterschied unter Rückgriff auf die Gricesche Theorie der konversationellen Implikaturen.

Man versteht den Ausdruck „zwei Söhne“ als „genau zwei“, weil man nach der Quantitätsmaxime der Beitrag so informativ wie nötig gestaltet wird, d.h. es wird nicht mehr und nicht weniger Information geliefert.